



Auf den Schienen des Güterbahnhofes von Auschwitz-Birkenau kamen die Häftlingstransporte an. Foto: Andreas Gugau

In Auschwitz überlebt

Text von unserem Redakteur Simon Gajer

Erinnerungen von Sim Kessel und Eddy de Wind erscheinen erstmals auf Deutsch

Links, rechts. Links, links, links.“ Es sind diese Worte, an die sich Sim Kessel in seiner Autobiographie erinnert. Mit ihnen beschreibt er besonders eindringlich die Selektion im Krankenbau von Auschwitz. Jeder Leser weiß, was hinter diesen kurzen Worten steckt. Sie entscheiden über den Tod oder das Weitervegetieren eines KZ-Häftlings. Fünf und sechs Buchstaben, kein Satz, nur ein kurzes Wort.

Auschwitz hat sich als Synonym für den millionenfachen Völkermord des nationalsozialistischen Deutschlands ins Gedächtnis geschrieben. 75 Jahre sind seit der Befreiung des Konzentrationslagers vergangen, in Kürze jährt sich das Kriegsende, nun sind zwei Bücher von KZ-Überlebenden auf Deutsch erschienen. Das Beeindruckende an den Werken ist, dass sie relativ zeitnah geschrieben wurden. Eddy de Wind hat sein Dokument in Auschwitz verfasst, sein 1946 in den Niederlanden veröffentlichtes Werk mit dem Titel „Ich blieb in Auschwitz“ ist nun auf Deutsch herausgekommen. „Traumatisiert, wie er war, schuf er die Figur Hans als Erzähler seiner eigenen Geschichte“, heißt es im Vorwort. Sim Kessels „Gehängt in Auschwitz. Die Autobiographie eines Überlebenden“ ist 1970 in Frankreich herausgebracht worden. Im Vorwort zur deutschen Ausgabe schreiben seine Söhne, dass sich das Buch an Jugendliche richtet. Die Übersetzung wolle „ein bescheidener Bei-

trag sein im Kampf für die Prinzipien der Aufklärung einer weltumspannenden Geschwisterlichkeit“.

Machtlos in der Hölle

Zufall und Willkür der KZ-Aufseher entscheiden, wer in Auschwitz länger leben darf. Zufall und Beziehungen entscheiden schon davor, wer überhaupt in Richtung KZ deportiert wird. Das machen beide Werke deutlich. „Es gab eine Mitarbeiterliste mit tausend Namen, doch aus den Städten kamen stets Neue, die protegert werden mussten (...)“, erzählt Eddy de Wind. Sim Kessel, der der Pariser Résistance angehört, wird im Juli 1942 in Dijon nach einer Waffenlieferung verhaftet. Ein Zufall, denn es hätte ihn früher treffen können. Bei einer Razzia, man hätte ihn auch einfach daheim abholen können, schreibt er. In der Hölle Auschwitz „haben nicht die Besseren überlebt“. Sim Kessel betont, dass Mut, Bildung, Lebenskraft oder leidenschaftliche Lebensfreude machtlos gewesen seien. „Das gemeinsame Elend ließ alle Unterschiede verschwinden, löschte die Werte aus, brach den Willen.“

Beide Bücher überraschen zugleich mit den kurzen Lichtblicken inmitten des Todes. Eddy de Wind lässt Hans nachts die Lichtblicke sehen: „Dann kann sich die Seele aus dem erschöpften, gepeinigten Körper befreien.“ Bis zum Morgengong, der sie wie-

der in Fesseln lege. Sim Kessel schreibt von seiner ersten Verlegung von Dijon ins Lager Drancy, als ihn die beiden Wachleute wider allen Anweisungen zur Mutter begleiten.

Sim Kessel genügen oft wenige, aber dafür kraftvolle Worte, um das ganze Grauen zu schildern. In den trostlosen Güterwagen ist schon von außen zu erkennen, was die Deutschen von den Menschen halten. Klar geregelt ist, wie viel hineingezwängt werden können: „Menschen: 40 – Pferde: 8“. Im Buch erzählt er vom gnadenlosen Alltag, die Folter beim Verhör und darüber, wie er die Hinrichtung überlebt und einmal sogar von einem SS-Mann auf einem Motorrad transportiert wird. „Und noch einmal war ich gerettet.“ Als die Russen vorrücken, beginnen die Todesmärsche. Am Ende lassen die Deutschen die Häftlinge zurück. Als Menschen sehen die sich aber längst nicht mehr an. „Es gab nur mehr uns, die wir doch nichts waren“, sagt Sim Kessel. „Nicht mehr als das Ungeziefer, mit dem wir die Betten teilten, nicht mehr als Flöhe.“



 Eddy de Wind
Ich blieb in Auschwitz
Piper Verlag, München
240 Seiten, 20 Euro

Sim Kessel
Gehängt in Auschwitz
Le Éditions du Crieur Public,
Hamburg, 256 Seiten, 28,99 Euro